

HOLLAND

Ausstellung des Hollandische Künsten- aarskring

Im Städtischen Museum zu Amsterdam hielt vom 10. März bis 3. April der »Holländische Kunstenaarskring« eine umfangliche Mitgliedereausstellung ab, die wie jedes Ausstellungsunternehmen des genannten Vereins zu den belangreichsten Verlautbarungen der neuen Kunstbestrebungen in Holland gehörte. Auch in diesem Verein freilich mischen sich Traditionalisten und unentwegte Fortschrittler brüderlich durcheinander. Es gibt nun einmal in Holland keinen Künstlerverband, der genügend Mut und

Unternehmungslust zum Vollzuge einer entscheidenden Sezession hätte. So gibt es in Holland auch keine Kunsthändler und keine

Kunstaustellungsräume, die sich der Pflege des Neuen ausschließlich widmen. Man hält allezeit die Verbindung zur Vergangenheit aufrecht und meint dies sowohl aus taktischen wie aus fachlich-kameradschaftlichen Gründen tun zu müssen. Die Speziefreundschaften mit ihren menschlichen Schatten-

und Lichtseiten wuchern in ganz Holland üppiger, zäher als in den einzelnen Kunstmittelpunkten Deutschlands.

Deswegen war auch die Ausstellung der »Holländischen Künstlervereinigung« kein einheitliches Bekenntnis zu einer neuen Entwicklungslinie. Verbindungsmänner wie C. J. Maks, Piet

van der Hem — zwei Maler, die nur der Deutsche Karl Scheffler für überaus modern und wichtig hält — sorgen in der Vereinigung für die Führungsnahme mit dem Impressionismus à la Breiterner und S. Israel, H. J. Wolter vertritt die Linie der Pointillisten Monet bis Th. van Rysselberghe während M. Monniken darin die Brücke

zum lebhaften, farbenschmausenden Flandern des Jordaans schlägt.

Immerhin befinden sich Mitglieder in der Vereinigung, die als höchst eigenartige Träger des antinaturalistischen

Formgedankens in Holland gelten können. Jan Sluifers hält sich unentschlossen. Er ist auf der Ausstellung als Gast anwesend und man hat seinen 16 eingesandten Werken einen besonderen Saal zur Verfügung gestellt. Da gibt es Stadtansichten, die dem Futurismus nicht durchaus ferne stehen, und Frauenakte, wo die Nähe von Ingres und der Klassik zu spüren ist. Ethos vertritt diese Kunst weder da noch dort — sie ist sinnlich und wird wie der Künstler hin- und her verlockt. Aber es ist Malerei. Und aus die-

sem Grunde besitzen die Bilder ein Gegengewicht, die sie allen Einwendungen stilrevolutionärer Art zum Trotz wertvoll machen. Das Umgehenkönnen mit der Farbmaterie, die spielende und schwelgende Zudeckung des gerippten Leinwandgewebes mit edlem, leuchtenden Tubenbrei und das Aufsetzen, Hinstreichen,



»Die vier Jahreszeiten«. Glasgemälde.

Entwurf: Richard Seewald

Ausführung: Vereinigte Werkstätten für Mosaik
und Glasmalerei

Berlin-Treptow und München-Solln

Besitzer: Galerie Caspari